

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist wieder soweit – der Termin der Preisverleihung rückt näher. Am 7. Juni 2010 wird Bürgermeister Ole von Beust im Zuge der ganztägigen Fachtagung drei Unternehmen mit dem Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung“ auszeichnen. Das Verfahren ist noch offen. Engagierte Unternehmen sind aufgerufen, sich jetzt zu bewerben!

Die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters befasst sich mit den Arbeitsmarktchancen von Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrationshintergrund. Studien der Universität Konstanz und des futureorg Instituts zeigen, dass das Thema für die Einwanderungsgesellschaft nach wie vor brisant ist.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr BQM-Team

AKTUELL

- 1 Diskriminierung durch Namen
- 2 Schulreform: Marina Mannarini im Interview
- 2 Schlaue Migranten wandern aus
- 2 Kurznachrichten

SERVICE

- 4 Termine
- 5 FAQ „Betriebliche Elternarbeit“

AUS DER PRAXIS

- 6 Siess, v. Loë & Co. (GmbH & Co. KG)
- 6 Azubi-Portal
- 5 Kontakt & Impressum



Diskriminierung durch Namen

Fatih und Serkan gehen leer aus

Was schon immer vermutet wurde, bestätigen jetzt Arbeitsökonominnen aus Konstanz. Türkische Bewerber haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als ihre deutschen Mitstreiter. Der Lebenslauf kann noch so überzeugend sein – geht Fatih mit Denis ins Rennen, ergattert wahrscheinlich Denis den Job.

Die fiktiven Wirtschaftsstudenten Tobias Hartmann, Denis Langer, Fatih Yildiz und Serkan Sezer sind in der Studie *Ethnic Discrimination in Germany's Labour Market: A Field Experiment* der Universität Konstanz gegeneinander angetreten. Die Bewerber hatten die gleichen Qualifikationen, waren deutsche Staatsbürger und Muttersprachler – nur der Name war anders. Die Ökonomen Leo Kaas und Christian Manger schickten jeweils zwei Bewerbungen mit einem deutschen und einem türkischen Namen auf 524 Praktikumsstellen online ab. Das Ergebnis: Bei gleicher Qualifikation erhielten Fatih und Serkan insgesamt 14 % weniger positive Antworten, in kleineren Unternehmen sogar bis zu 24 %. Wären die Bewerbungen den Unternehmen weniger auf den Leib zugeschnitten, wäre der Prozentsatz deutlich höher gewesen, so die Vermutung.

Ein weiteres Resultat: Positive Empfehlungsschreiben fiktiver vorheriger Arbeitgeber hoben den Unterschied annähernd auf. Die „statistische Diskriminierung“ könne demnach nur durch ein Umdenken durchbrochen werden, so die Autoren der Studie. Denn je konkreter Personaler sich ein Bild über die Persönlichkeit eines Bewerbers machen können, desto geringer sei der Namenseinfluss und demnach die Voreingenommenheit.

Preisverleihung im Hamburger Rathaus **Auszeichnung für Engagement**

Engagierte Unternehmen aufgepasst! Am 7. Juni 2010 wird Bürgermeister Ole von Beust zum sechsten Mal persönlich den Förderpreis „Vielfalt in Ausbildung“ an drei Unternehmen verleihen. Ziel des Preises ist es, das Engagement für Jugendliche mit Migrationshintergrund zu ehren und Unternehmen darin zu bestärken, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Bewerbungsschluss ist der 14. Mai 2010.

Wie Jugendliche am Übergang Schule – Beruf besser für den Arbeitsmarkt qualifiziert werden können, diskutieren Expertinnen und Experten auf der begleitenden Fachtagung. Zu den Ehrengästen zählen: Bürgermeister Ole von Beust, Senatorin Christa Goetsch, Uli Wachholtz (UVNord), Dr. Thomas Liebig (OECD) und Monika Rühl (Lufthansa).

- *Bewerbungsunterlagen für den Förderpreis: www.bqm-hamburg.de/preisverleihung
Anmeldung: Monika Ehmke, Tel. 040 637855-33, ehmke@kwb.de*

Neuerscheinung

Erfolgsmodell Schulpartnerschaften

Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen gelten als ein erfolgsversprechendes Modell, um Jugendlichen einen nahtlosen Übergang von der Schule in die Ausbildung zu ermöglichen. Es besteht großer Bedarf an Kontakten zwischen beiden Akteuren, allerdings fehlt es häufig an entsprechendem Know-how. Hier positioniert sich das neue Handbuch *Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen*. „Vorbildliche Partnerschaften liefern einen reichen Erfahrungsschatz für Hamburg. Für all diejenigen, die Interesse an einer Partnerschaft haben, möchte das Handbuch Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen und mit Praxisbeispielen überzeugen“, so Koordinator Dr. Alfred Lumpe, Behörde für Schule und Berufsbildung.

Die Publikation ist ein Kooperationsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Senatskanzlei, der Handwerkskammer Hamburg, der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT, des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung sowie der BQM. Sie ist in Kürze bestellbar.

- *Dr. Alfred Lumpe, Tel. 040 42863-2300, alfred.lumpe@bsb.hamburg.de*

Wettbewerb

Der Hamburgstar – Talente von 14 bis 25 Jahren gefragt

Wer hat die besten „Sounds“, „Moves“ und „Images“? Ein Wettbewerb der Behörde für Wirtschaft und Arbeit und des Europäischen Sozialfonds ESF. Preise im Wert von 2.500 Euro zu gewinnen.

- *Mehr unter: www.esf-hamburgstar.de*



Marina Mannarini ist überzeugte Anhängerin des Ansatzes „Eine Schule für alle“

Arbeitsmarkt

Schlaue Migrantenköpfe wandern aus

Viele hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten kehren Deutschland den Rücken zu. Sie wandern aus, weil sie anderswo bessere Chancen für sich sehen. Das Phänomen zeigt sich besonders in der türkischen Community in Deutschland. Sie umfasst etwa 2,4 Millionen Menschen. Davon sind ca. 700.000 eingebürgert.

Ein Schritt in die richtige Richtung

In Sachen Unterricht ist Marina Mannarini Expertin. Mit 20 Jahren ist sie aus Florenz nach Deutschland gekommen. Sie hat Sprachlehrforschung und Romanistik studiert. Heute gibt die zweifache Mutter Integrationskurse. Sie ist aktiv in der Erwachsenenbildung und Vernetzung von Elternvereinen sowie Befürworterin der Schulreform.

BQM: Frau Mannarini, in Hamburg sollen Kinder länger gemeinsam lernen. Zum Beginn des Schuljahres 2010/2011 wird es die bisherige Grundschule nicht mehr geben. Stattdessen werden Schülerinnen und Schüler in einer sechsjährigen Primarschule unterrichtet. Anschließend besuchen sie das Gymnasium bis Klasse 12 oder die Stadtteilschule bis Klasse 13, in der alle Schulabschlüsse bis zum Abitur möglich sein werden. Wie sehen Sie als engagierte Mutter, Migrantin und Lehrerin die Schulreform?

Marina Mannarini: Als die Reform vor beinahe zwei Jahren angekündigt wurde, waren viele Eltern regelrecht euphorisch. Alle Neuerungen trafen auf offene Ohren: Individualisiertes Lernen, Binnendifferenzierung, längeres gemeinsames Lernen – für die Lernforschung sind dies lauter Selbstverständlichkeiten. Nun befinden wir uns in der Situation, eben diese Selbstverständlichkeiten erkämpfen zu müssen. Als überzeugte Anhängerin des Ansatzes „Eine Schule für alle“ stellt die Reform einen Schritt in die richtige Richtung dar.

Als Kinder von türkischen Migrantinnen in der zweiten und dritten Generation hatten sie zum Teil bessere Möglichkeiten der Qualifizierung als ihre Eltern. So wie Ekim Cüre. Die ausgebildete Ärztin möchte ihre Facharztausbildung zur Plastischen Chirurgin noch in Deutschland beenden. Danach plant sie ihre Zukunft in der Türkei. „Ich muss leider feststellen, dass ich mich jeden Tag aufgrund meiner Herkunft neu beweisen muss. Eine 60-jährige Patientin sagte vor kurzem zu mir, ich würde gut Deutsch sprechen. Dieser eigentlich als Kompliment gemeinte Kommentar hat mich eher verärgert als erfreut. Es signalisiert mir, dass ich nicht dazugehöre, auch wenn ich hier aufgewachsen bin, mein Studium erfolgreich abgeschlossen habe und die deutsche Staatsangehörigkeit besitze.“

In den letzten Jahren entscheiden sich mehr

BQM: Kleinere Klassen und die Schaffung zusätzlicher Lehrerstellen macht eine individuellere Förderung möglich. Kinder sollen selbständiger lernen lernen, können nicht mehr sitzen bleiben oder abgeschult werden. Dieses Modell kommt besonders Kindern mit schlechteren Startbedingungen zugute. Welche Bedeutung hat die Schulreform für Kinder mit Migrationshintergrund?

Marina Mannarini: Kinder mit einer Migrationsbiografie erbringen nicht automatisch schwache Leistungen in der Schule. Es ist an der Zeit zu verstehen, dass unsere – mitunter sehr begabten – Kinder gebraucht werden. Nicht nur sind die sprachlichen Kenntnisse der meisten zweisprachig aufwachsenden Kinder eine Tatsache, zudem sind interkulturelle Kompetenzen und eine weltoffene Haltung in einer globalisierten Welt ein Muss.

Natürlich bestreite ich nicht, dass viele unter ihnen erhebliche Schwierigkeiten in der deutschen Schule haben. Alle über einen Kamm zu scheren, bringt uns allerdings nicht weiter. Individualisiertes Lernen bedeutet vielmehr, auch

und mehr Akademikerinnen und Akademiker mit türkischem Migrationshintergrund, Deutschland zu verlassen.

Die am futureorg Institut durchgeführte Studie *Türkische Akademiker und Studierende in Deutschland* untersuchte deren Auswanderungsabsicht vor dem Hintergrund verschiedener soziodemografischer Merkmale. Als Begründung gaben 41,3 % der 254 Befragten an, in Deutschland fehle ihnen das „Heimatgefühl“. Zudem haben sie schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, wie eine aktuelle Studie der Universität Konstanz bestätigt. Wenn ihnen dann noch bewusst wird, dass hochqualifizierte, zweisprachige Akademikerinnen und Akademiker in der Türkei und vielen anderen Ländern umworben werden, fällt ihnen der Fortgang nicht mehr schwer.

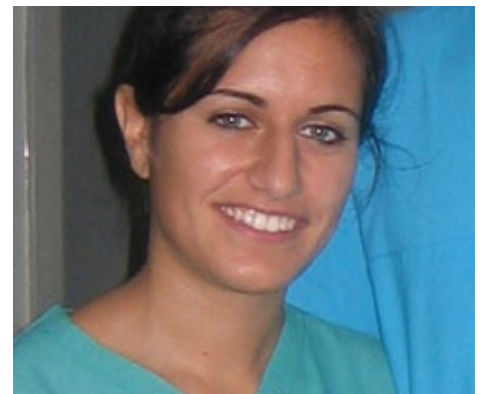
auf die versteckten Stärken eines jeden Kindes zu achten und diesen den nötigen Raum in der Schule zu geben.

BQM: Sie sind engagierte Teilnehmerin der interkulturellen Elterninitiative. Was erhoffen sie sich von dieser Initiative im Hinblick auf die Schulreform?

Marina Mannarini: Innerhalb unserer Initiative bestehen große Unterschiede im Hinblick auf die Positionen, die wir vertreten. Dies zeigt, dass es DIE Migrantinnen nicht gibt. Uns alle vereint, dass wir als das Gesehene werden möchten, was wir sind, nämlich als ein großer Teil Hamburgs. Da die Schulklassen voller Kinder sind, die zu uns gehören, muss sich die Politik auch mit uns und unseren Ansprüchen befassen.

BQM: Wie würden Sie die Hamburger Schulreform erklären, wenn Sie eine Minute Zeit hätten?

Marina Mannarini: In Hamburg wurden Kinder bisher verfrüht und willkürlich nach etwa dreieinhalb Jahren aufgrund ihrer Leistung voneinander getrennt. Ein Wechsel von der Haupt- oder Realschule auf das Gymnasium ließ sich kaum bewerkstelligen, so dass ihre Zukunft schon im Alter von zehn Jahren festgeschrieben war. Die Reform versucht, wenn auch mit großer Mühe und viel Widerstand, eine Anpassung an das zu finden, was in ganz Europa geschieht, nämlich den Kindern etwas mehr Zeit zu geben, um sich zu entwickeln. Darüber hinaus berücksichtigt die Reform auch den Fall, dass sich ein Kind im Laufe der Schulzeit in Leistung und Motivation so stark verbessert, dass es das Abitur auf der Stadtteilschule absolvieren kann.



Die ausgebildete Ärztin Ekim Cüre plant ihre Zukunft in der Türkei

Termine Juni 2010

Datum	Uhrzeit	Veranstaltungsthema	Zielgruppe	Teilnahme bitte ankreuzen
03.06.10	16:00 – 18:00	Arbeitskreis „Betriebliche Elternarbeit“ (in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung)	Unternehmen, Träger, Behörden, Lehrkräfte, Multiplikatoren	<input type="checkbox"/>
07.06.10	09:30 – 16:30	Fachtagung und Preisverleihung „Vielfalt in Ausbildung und Arbeit“ Ort: Rathaus, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg	Medien, Unternehmen, Träger, Behörden, Lehr- kräfte, Multiplikatoren	<input type="checkbox"/>
23.06.10*	13:00 – 17:00	Perspektive wechseln: Interkulturelle Kompetenz für Berater/-innen der Arbeitsverwaltung (23.06. / 30.06. – in Kooperation mit team.arbeit.hamburg)	Berater/-innen in den U25-Teams	<input type="checkbox"/>
29.06.10	15:00 – 17:00	Interkulturelle Elternarbeit am Übergang Schule – Beruf: Schwerpunktveranstaltung aus der Reihe „Partner des Aktionsplans stellen sich und ihre Arbeit vor“ Die Veranstaltung stellt eine Vernetzungsplattform aller im Bereich inter- kultureller Elternarbeit tätigen Akteure in Hamburg dar. In einem feier- lichen Rahmen wird Senatorin Christa Goetsch BQM-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren auszeichnen, die sich ehrenamtlich für interkulturelle Elternarbeit engagieren. Ort: Rathaus, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg Info: Dr. Alexei Medvedev / Elisabeth Wazinski, Tel. 040 637855-46 /-70, medvedev@kwb.de / wazinski@kwb.de	Medien, Unternehmen, Träger, Behörden, Lehrkräfte, Multiplikatoren	<input type="checkbox"/>

* Mehrere Termine, Teilnahme an allen Terminen erforderlich.

Soweit nicht anders angegeben, sind die Angebote kostenfrei und finden in den Räumen der KWB e. V., Kapstadtring 10, 22297 Hamburg statt.

Anmeldung

Name _____

Institution _____

Anschrift _____

Telefon _____ E-Mail _____

Markieren Sie die Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten. Senden Sie Ihre Anmeldung per Fax an 040 637855-99 oder per E-Mail an Monika Ehmke, ehmke@kwb.de. Sollten Sie kurzfristig an einer Veranstaltung nicht teilnehmen können, bitten wir um eine kurze Mitteilung.

● Das detaillierte Fortbildungsprogramm finden Sie unter www.bqm-hamburg.de/fortbildungen. Rückfragen gerne unter der Rufnummer 040 637855-33.

FAQ: Eltern spielen in der Berufswegeplanung ihrer Kinder eine zentrale Rolle. Aber was verbirgt sich hinter dem Begriff „Betriebliche Elternarbeit“? Welchen Vorteil bringt es Unternehmen, sich an Eltern zu wenden? Wie lässt sich das Interesse von Eltern für dieses Thema wecken?

BQM: Bei dem Thema Elternarbeit werden vor allem Jugendliche, ihre Eltern sowie Schulen und Projekte als Beteiligte gesehen. Dass auch Unternehmen aktive Akteure in diesem Prozess sein können, wurde bislang unterschätzt. In der langjährigen Zusammenarbeit der BQM mit über 100 Hamburger Unternehmen wurde immer deutlicher, dass dieses Thema nicht nur im Bewusstsein der Unternehmen existiert, sondern als Teil der Betriebsphilosophie an Bedeutung gewinnt.

Zielgruppe Eltern. Eltern stellen aus Unternehmenssicht eine wichtige Zielgruppe dar. Sie sind Kunden, Multiplikatoren und Werbeträger zugleich. Häufig können Schwierigkeiten in der Ausbildung leichter aus der Welt geschaffen werden, wenn das häusliche Umfeld der Auszubildenden mit einbezogen wird. Elternarbeit ist für Unternehmen demnach in vielerlei Hinsicht eine langfristige Investition, aber auch eine Image-Frage.

Interkulturelle Elternarbeit. Eltern mit Migrationshintergrund haben häufig eine andere Wahrnehmung und andere Kenntnisse von Berufsbildern als Eltern ohne Migrationshintergrund. Sie sind oft nicht umfangreich über das duale Ausbildungssystem informiert, dennoch sind sie motiviert und haben großes Interesse daran, in das Thema mit einbezogen zu werden. Dies hat die Zusammenarbeit der BQM mit Eltern deutlich gezeigt.

Eltern gewinnen. Das Interesse von Eltern mit Migrationshintergrund lässt sich am effektivsten durch die direkte Ansprache gewinnen. Hierzu eignen sich zum Beispiel Messeauftritte, mehrsprachige Informationsmaterialien, die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Kooperationspartnern sowie persönliche Kontakte zu Eltern. Viele weitere Wege der Elternansprache zeigt der neue Arbeits-



kreis „Betriebliche Elternarbeit“ auf. Unternehmen sind herzlich willkommen, an diesem Forum teilzunehmen.

- Dr. Alexei Medvedev / Elisabeth Wazinski, Tel. 040 637855-46 /-70, medvedev@kwb.de / wazinski@kwb.de

FAQ-Vorschau Nr. 25 / August 2010:

Gute Besserung und Alhamdulillah – Eine erfolgreiche Integration ist auch davon abhängig, ob Menschen mit Migrationshintergrund Zugang zum Gesundheitssystem erhalten. Welche Gesundheitsbereiche sind aber geeignet, um interkulturell geöffnet zu werden? Welche Bedeutung haben interkulturelle Kompetenzen von Auszubildenden und Praktizierenden?

KONTAKT

Verwaltung und Projektassistenz
Monika Ehmke, Tel. 040 637855-33, ehmk@kwb.de

Unternehmen
Hülya Eralp, Tel. 040 637855-38, eralp@kwb.de

Fortbildungen
Dr. Rita Panesar, Tel. 040 637855-36, panesar@kwb.de

Interkulturelle Elternarbeit
Dr. Alexei Medvedev, Tel. 040 637855-46, medvedev@kwb.de

Interkulturelle Einstellungsverfahren
Elisabeth Wazinski, Tel. 040 637855-70, wazinski@kwb.de

Die Arbeit der BQM wird vom 1.1.2008 bis zum 31.12.2010 aus öffentlichen Mitteln gefördert.
Finanziers: Freie und Hansestadt Hamburg, Europäischer Sozialfonds (ESF),
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, Förderperiode 2007 – 2013.



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Damit ist Hamburg beschäftigt!



IMPRESSUM

Herausgeber: KWB e. V. / BQM, Kapstadtring 10, 22297 Hamburg, Tel. 040 637855-00, Fax 040 637855-99, info@kwb.de, www.kwb.de

Geschäftsführender Vorstand: Hansjörg Lütke

Erscheinungsweise: Vierteljährlich **Auflage:** 5.000

Redaktion: Dr. Trias-A. Kolokitha

Bildnachweis: ©iStockphoto.com / Sloba Mitic (S. 1), Behörde für Wirtschaft und Arbeit (S. 2), Eleonara Cucina (S. 2), ©iStockphoto.com / Steve Stone (S. 2), Ekim Cüre (S. 3), ©iStockphoto.com / Aldo Murillo (S. 5), Siess, v. Loë & Co. (GmbH & Co. KG) (S. 6), Khalifa Ben Mansur (S. 6), Tugba Ekizer (S. 6).

Gestaltung: HAAGEN design, www.haagendesign.de



Koordinierungsstelle
Weiterbildung
und Beschäftigung e.V.

Good Practice: Siess, v. Loë & Co. (GmbH & Co. KG)

Vom Hamburger Hafen bis zur Antarktis

Das 1919 gegründete Unternehmen mit Standorten in Hamburg, Wismar und Krapkowice versteht sich nicht nur als Ausrüster für Bauvorhaben, sondern vor allem als Dienstleister. Es liefert Equipment für Baustellen und Industrie sowie mobile Räume.

Im Observatorium für Geophysik, Meteorologie und Luftchemie in der Antarktis stehen Container, die selbst Eisstürmen und Temperaturen von bis zu minus 70 Grad standhalten. Die Container für die 1981 errichtete erste deutsche Forschungsstation wurden von Siloco geliefert. Getreu dem Motto „Wenn die Menschen nicht zur Kirche kommen, muss die Kirche zu den Menschen gehen“ errichtete außerdem der Förderverein zum Erhalt der ev. Flussschifferkirche mit Unterstützung von Siloco einen neuen Treffpunkt für Mitglieder und Freunde.



Die Flussschifferkirche - Ein Treffpunkt für Mitglieder

Siess, v. Loë & Co. (GmbH & Co. KG)

Ausbildungsberufe

Kaufleute im Groß- und Außenhandel mit Schwerpunkt Großhandel
Mechaniker/-in für die Land- und Baumaschinentechnik

Bewerbungsfrist

28. Februar 2011

Kontakt

Siloco – Siess, v. Loë & Co. (GmbH & Co. KG)
David Sengelmann
Hermann-Wüsthof-Ring 9
21035 Hamburg
www.siloco.de

Zweisprachigkeit ist ein Plus

Unter den 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befinden sich zurzeit zehn in der Ausbildung, fünf haben einen Migrationshintergrund. Sie punkten durch ihre Offenheit im Umgang mit Kunden aus aller Welt und ihre Zweisprachigkeit: „Ein Bewerber hat vergessen seine Arabischkenntnisse zu erwähnen. Sprachkenntnisse stellen einen deutlichen Pluspunkt dar, sie sollten immer benannt werden“, rät Geschäftsführer David Sengelmann Jugendlichen, die sich im Bewerbungsprozess befinden.

- Engagieren Sie sich für Jugendliche mit Migrationshintergrund? Gerne stellen wir Ihr Unternehmen vor.

Tugba Ekizer (18), Realschulabschluss

Ziel: Ausbildung im medizinischen Bereich

„Um mich ideal auf eine Ausbildung im medizinischen Bereich vorzubereiten, besuche ich die Gesundheitsschule, die ich mit dem Realschulabschluss in diesem Jahr beenden werde. Einblicke in den Arbeitsalltag habe ich durch Praktika beim Haut-, Kinder- und Allgemeinarzt erhalten. Ich freue mich auf eine Ausbildung, bei der ich Menschen – ob Jung oder Alt – medizinisch helfen kann.“

Khalifa Ben Mansur (17), Schüler des Internats Schloss Rohlstorf

Ziel: Ausbildungsplatz zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit, zum Fachlageristen, Gärtner oder Gerüstbauer

„Mein größter Wunsch ist es, direkt nach der Schule in diesem Sommer eine Ausbildung zu beginnen. Ich möchte einen Beruf erlernen, bei dem ich mich körperlich einsetzen, im Team tätig sein, aber auch selbständig arbeiten kann. Die Berufe Fachkraft für Schutz und Sicherheit, Fachlagerist, Gärtner oder Gerüstbauer kann ich mir sehr gut vorstellen.“

